

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 7 (1917)

Artikel: Die alte Burg
Autor: Tschamper, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die alte Burg

Von J. TSCHAMPER



Unsere Brigade war auf dem Marsch, um zum zweiten Mal die . . . te Brigade auf Grenz-wacht abzulösen. *Wo*, das wussten wir noch nicht genau. Der Marschrichtung nach zu schliessen war uns aber beinahe der gleiche Abschnitt beschieden, den wir im August und September 1914 bei Kriegsbeginn gesichert hatten.

Wir waren noch etwa 15 km. von der Grenze entfernt, als der Ruf der Kolonne entlang lief: „Kompaniekommandanten an die Spitze!“ Trapptrapp spritzten die Herren den Reihen entlang nach vorn zum Bataillonskommandanten. — Etwas Spannung lag auf den Gesichtern, denn jetzt kam der Dislocationsbefehl. Und da ist es nicht gleichgültig, ob man für lange Wochen in ein schmutzstarrendes Schmugglernest oder in einen Fremdenkurort hinein verdonnert wird.

Und richtig: „II. und IV. Kompanie mit Bataillonsstab und Regimentsstab nach M . . . n. III. Kompanie nach M. I. Kompanie nach B . . . g.“ — B . . . g.; Karte raus! 6 Kilometer mehr als die andern; also Beine in die Hand. Denn bei Tageshelle sollen noch die Grenzposten gestellt und die Kantonnements bezogen werden. — — —

Die Kompanien lösen sich aus dem Bataillonsverband. Mit fröhlichem Abschiedsgruss an die Kameraden marschiert jede direkt ihrem Ziele zu.

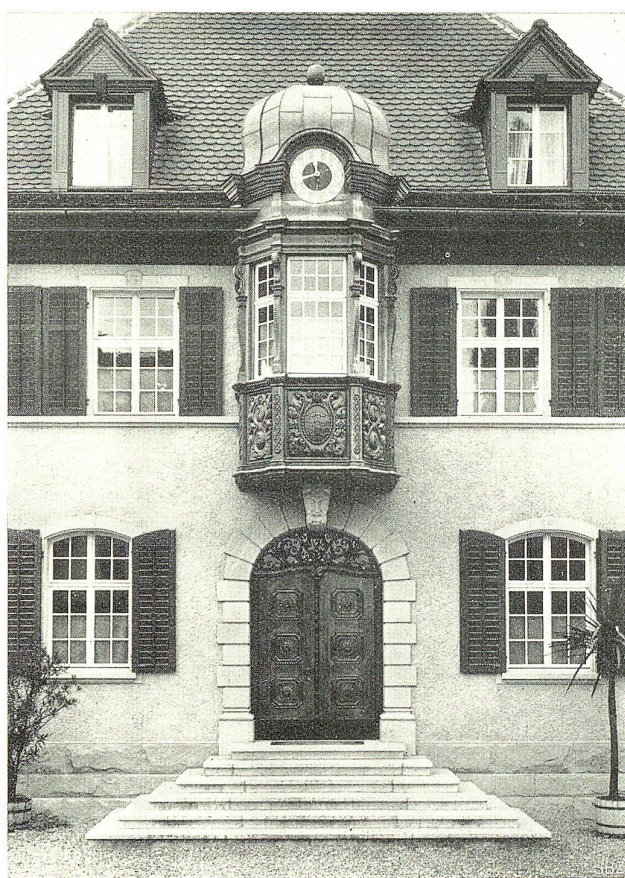
Nach Ab- und Wiederaufstieg bog meine Kompanie

in die dreckigen Strassen des dito Grenznestes ein, das unsern Aufenthaltsort bilden sollte. Auf dem Dorfplatz dieses Juwels unter den Kantonnementsorten wurde Halt gemacht, die Fahrküche nachgezogen und die Truppe verpflegt. Unterdessen begab ich mich zum „Herrn Gemeindevorsteher“, um mit ihm wegen der mir etwas problematisch scheinenden Möglichkeit

der Unterbringung einer kriegsstarren Kompanie in seiner Residenz Rücksprache zu nehmen. Allerdings hatte mir der Bataillonskommandant beim Abmarsch etwas von einem „Schloss“, in dem genügend Platz sein sollte, nachgerufen und ich hatte deshalb schon beim Einmarsch in B . . . g. eine auf trutzigem Felskopf gelegene alte Burg mit kritischem Blick gemustert. Ob das wohl das „Schloss“ mit dem vielen „Platz“ war? Das konnte ja unter Umständen nett werden, da droben so als Besatzung eines alten Raubnestes zu hausen.

Der Herr Gemeindevorsteher: Ein Mann mit schmutziger Wolljacke, ebensolchen Zwilchhosen; buschigen, fuchsroten Augenbrauen, unter denen listige Augen blinzeln. — Eine schäbige Katzenfellmütze schliesst das Bild

des Ortsgewaltigen nach oben ab. — „Das Schloss?“ Ja, das sei allerdings die Burg da droben. Platz wäre genug vorhanden, nur seien die Räume verwahrlost und zudem liege das Ganze unter konkursamtlichem



Gemeindefhaus Goldach.

Phot.: H. Link, Winterthur.

J. Schönenberger, Hauptstr.

Rorschach

Modewaren / Kurzwaren / Handschuhe / Herren- und Damenwäsche / Kravatten / Strümpfe / Socken / Hosenträger / Taschentücher / Stickereien

K. Herzog, Schneidermeister

Trischlifraße No. 21

empfehl ich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten / Musterkollektion zu Diensten

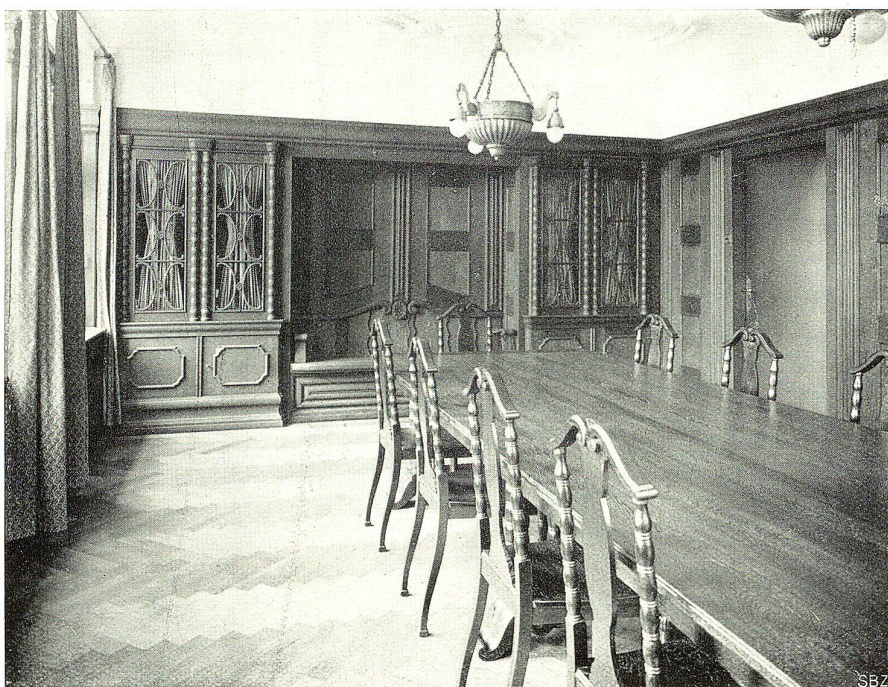
Verschluss, da die frühere Besitzerin seit einem Jahr schuldenflüchtig sei. — — Das war ja ergötzlich! — Wo denn der Konkursbeamte wohne? — Oh, jenseits der Berge in R., 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von hier.

2 $\frac{1}{2}$ Stunden! Und wir hatten 12 Uhr mittags! Aber der Versuch musste gemacht werden die Schlüssel herzuschaffen, das Kantonement zu inspizieren und allenfalls einzurichten; also Telephon! Und das hatte der Ortsvorsteher. — Inzwischen wurde das Dorf durch Oberleutenant S. nach weitem Unterkunfts-möglichkeiten abgesucht. —

Das Mittagessen nahmen die Offiziere auf dem Dorfplatz, nachdem es sich ergeben, dass die Tische in der gemeindehoheitlichen Wirtschaft aus etwas Holz und sehr viel Schmutz bestanden. Um 1 $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags meldete sich der Konkursbeamte aus

R. schwitzend und nicht gerade in zartester Laune „zur Stelle“. — Wir machten uns auf den Weg. Zuvorderst ein zusammen-

geschrumpftes Fraueli mit einem mächtigen Bund rostiger Schlüssel; dann ich; dann der Konkursbeamte. Den schmalen Felspfad hinauf stapfte diese seltsame Einkerne. Links prächtige Aussicht in den sonnenübergoldeten, blutgrünstigen Sundgau. Rechts steilausstrebende Felsen. Und dann ein Schlosstor vor uns. Ein richtiger, mittelalterlicher Torbogen. Hier, meinte schlüsselschwingend das Fraueli, sei der Beginn der Wasserversorgung für das Schloss.



Gemeindehaus Goldach. Sitzungszimmer.

Phot.: H. Link, Winterthur.

Die Leitungsei aber caput. (Auch noch!) Dann der Schlosshof. Rechts schmales Steintreppchen zu einem ehemaligen Pavillon auf der obersten Felsenrinne. Gradaus der schmale Grasplatz begrenzt — von einem fürchterlichen Abgrund. Ein Geländer war nicht vorhanden. Links gähnte schwarz, kühl und modrig das Tor zum Aufstieg in den morschen, runden Bergfried und daneben war der Eingang zur ehemaligen Schlosskapelle, der jetzigen Dorfkirche. Wir stiegen die hallenden ausgetretenen Steinstufen der finstern Wendeltreppe des Turmes hinan. — — —

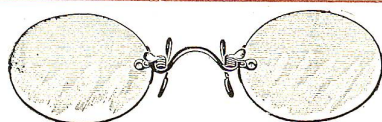
„Ich zeige den Herren zuerst den grossen Saal“, kreischte das hohe Organ der Pförtnerin durch die Finsternis. Widerwillig, ruckweise schnappt ein Riegel zurück und unter dem Knarren der schweren, eisenbeschlagenen Tür flutet ein Streifen grelles Tageslicht in den dunkeln Flur.

Wir treten ein. — Ein leerer, grosser Saal mit vielen Fenstern, von denen ein Teil zerbrochen ist. Der Wind pfeift hindurch und spielt mit den herunterhängenden Fetzen der einst kostbaren Tapeten. Am Boden liegen Gipsstücke, die vom Deckenverputz abgebröckelt sind. — Einen Ofen gibt es nicht. „Platz“

für zwei Züge wäre allerdings vorhanden gewesen. Wir durchqueren den Saal, der offenbar als Galerie die beiden Schlossflügel zu verbinden hatte und kommen in die Bibliothek. Auch hier das Bild des Zerfalles. Wertzolle geschnitzte Möbel stehen neben nichts-

Spezialgeschäft für Optik, Fein- u. Elektromechanik

Optische Gegenstände
aller Art: Thermometer, Barometer, ::
Feldstecher, Operngläser ::
Meß- und
Zeichnungs-Instrumente


Feinste Brillenoptik

Elektr. Kleinbeleuchtungs-
Artikel Taschenlampen, Batterien, Glüh-
lämpchen, Akkumulatoren
Maschinen-Modelle
für Spiel- und Lehr-Zwecke

E. GROSSENBACHER & Co. / ST. GALLEN

NEUGASSE No. 25 — TELEPHON No. 175

nutzigem Plunder. Besonders eine prächtige Truhe mit ciseliertem Beschläg fällt in die Augen. In der Fenster-nische steht ein Tischchen und eine Stabelle; wohl ein Lieblingsplätzchen der verflorenen Schlossherrin. Ich nehme das auf dem Tischchen liegende noch aufgeschla-gene Buch in die Hand und suche nach Titel und Verfasser.

„Claire de lune“, par G. de Maupassant, stand da. Eine Masse aufge-stappelter Möbel aus andern Räumen der Burg sind auch noch vorhanden und über allem liegt gleichmä-sig eine dicke Staub-schicht. Starker Moder-geruch schwimmt in der stickigen Luft. Wir wenden uns nach dem renovierten, modernen Teil der Burg und finden dort wieder ein geschmackloses Ge-misch von prunkendem Warenhauskitsch und gediegenen alten Möbeln aus der Glanzzeit der Burg. Antike Schränke und daneben rote und grüne Plüsch-sessel mit zerschlis-senem Ueberzug. Von Zimmer zu Zimmer gleich. Wir treten in ein Schlafgemach, das offenbar die Schloss-herrin benützte. Ein prächtiger Spiegel mit reichgeschnitztem Goldrahmen nimmt die der Türe gegen-überliegende Wand ein. Alle Möbel sind in Weiss mit Goldver-

zierung gehalten und von zierlichster Form. Das Bett ist halb abgedeckt und in gleichem Zustand, wie es

s. Z. verlassen worden war. Das Kopfkissen zeigt noch den Eindruck des Hauptes das auf ihm geruht. Auf dem Nachttischchen steht ein Wasserglas, aus dem eine Zahnbürste baumelt. In den Kämmen und Bürsten auf dem eleganten Toilettentisch winden sich lange rotblonde Haare. Alles würde den Eindruck einer vor kurzem erfolgten, eiligen Flucht machen, wenn nicht

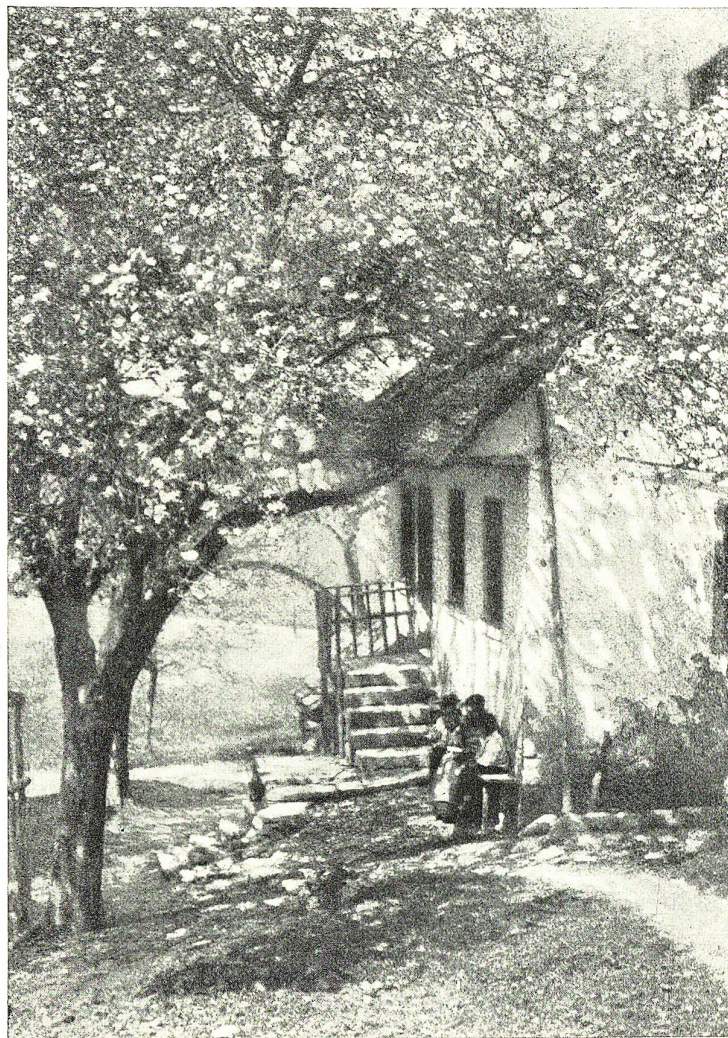
auch hier die Staub-schicht, die überall wie ein grauer Teppich lagert, daran erinnerte, dass die rotblonde Schlossherrin schon längst wenigstens für sich den Staub von den Schuhen geschüttelt habe. — — —

Wir untersuchten noch die Bade- und Toilettenräume. Das Ergebnis war ebenfalls unbefriedigend. Alle Einrichtungen, die für eine Truppenunter-bringung wichtig sind, funktionierten nicht und das gesamte Ab-wasser floss gar kur-zerhand über die Fels-wand gegen das Dorf hinunter. — — —

Wir traten den Rück-weg an. Einen Blick noch warf ich aus einem der Fenster auf die in der Nachmittags-sonne sich badende Landschaft.

In schwindelnder Tiefe schmiegte sich das Dorf wie schutz-suchend hart an den Burgfelsen. — Dann

folgten schwarzblaue Wellen von Tannenwäldern bis über die Grenze hinaus; weiterhin grüngoldige Wiesen



Phot.: A. Stäger-Mander.

Vor dem Haus.

Aus Photo-Wettbewerb Walz.

Seidenhaus Steiger-Birenstihl

St. Gallen

Speisergasse 3

Telephon 1438

St. Gallen

Seidenstoffe, Sammet, Bänder, Spitzenartikel, Ridicules, Echarpes,
Schürzen, Seidengewirkte Tücher, abgepasste Unterrock-Volants,
Mercerie-Artikel

und weisschimmernde Sundgaudörfer. Das Ganze in der Ferne eingesäumt durch das oben gezackte zartblaue Band der Vogesenkämme. — — —

Unten im Dorf rief ich die Zugführer zusammen. — „Meine Herren! Unterkunftsöglichkeit im Schloss wie folgt: Zimmer verwahrlost. Fenster vielfach zerbrochen. Wären vorderhand mit Papier zu verkleben. Schwierigkeiten bieten Wasser- und Abortsverhältnisse. Wasserleitung defekt und heute nicht mehr reparierbar. Wasser müsste vom Dorf hinauf getragen werden. Eine Latrine wäre heute noch zu erstellen. Wie steht es mit den Unterkunftsverhältnissen im Dorf, Herr Oberleutnant S?“

— Herr Hauptmann, am Dorfrand, hart an der Grenze liegt ein „Badhôtel“, in welchem die ganze Kompanie untergebracht werden könnte, mit Pferden und Fuhrwerken. Nur ich betone: Zum Fenster hinaus kann man schon auf ausländischen Boden spucken. Ferner befindet sich etwas weiter nördlich im Wald, ebenfalls hart an der Grenze, eine jetzt leerstehende „Massageanstalt“ mit vielen Betten. Das Etablissement soll, wie man mir sagte, vor dem Kriege besonders von elsässischen Damen und Herren frequentiert worden sein.“ — „Schön. Werde alles telephonisch dem Bataillonskommando melden. Werden dann ja sehen, ob wir das alte Raubnest, das „Bad“ oder die „Massageanstalt“ beziehen werden.“

Das Bataillonskommando aber fand die Verhältnisse für eine sachgemässe Unterbringung der ganzen Kompanie zu unzweckmässig und befahl: „Die Kompanie marschiert mit drei Zügen zurück nach M . . n., und bezieht Kantonnements im Kloster. Dieselben werden inzwischen vorbereitet. Ein Zug bleibt in B . . g und stellt dort die Grenzposten.“

Also Kompaniebefehl: „Zug S., der die Grenzposten der andern Brigade abgelöst hat, bleibt hier. Brot und Fleisch wird täglich per Fuhrwerk hieher gebracht. Milch ist hier zu beschaffen. Rest der Kompanie macht sofort marschbereit. Spitze Dorfausgang nach M . . n. Marschkolonne. Reihenfolge der Züge wie sie ankommen. Train aufgeschlossen.“

Eine Viertelstunde später waren wir auf dem Marsch nach dem neuen Kantonnement. Ein letzter Strahl der Abendsonne rötete die malerischen Zinnen der „Burg“. Wirklich: eine Besatzung in Brustharnisch und Sturmhaube, den Spiess in der harten Faust und scharf ausspähend nach Warenzügen, die, aus dem Sundgau kommend, den Engpass bei der Burg passieren mussten; die passte besser dort hinauf als eine Kompanie moderner Füsiliere mit feldgrauen Käppiüberzügen und kleinkalibrigen Magazingewehren auf den Schultern. —

GRATULATIONS-KARTEN EMPFIEHLT E. LÖPFE-BENZ

WANDBILDER

in geschmackvollen Einrahmungen
religiösen oder weltlichen Genres

Photographie-Rahmen, Bücher für Unterhaltung und Belehrung, Schreib- und Zeichnungs-Materialien, Bildereinrahmen

A. Zünd-Bischof / Rorschach

Hauptstrasse bei der Engelapotheke Hauptstrasse

Geschwister Mairz

Rorschach Modes Rorschach

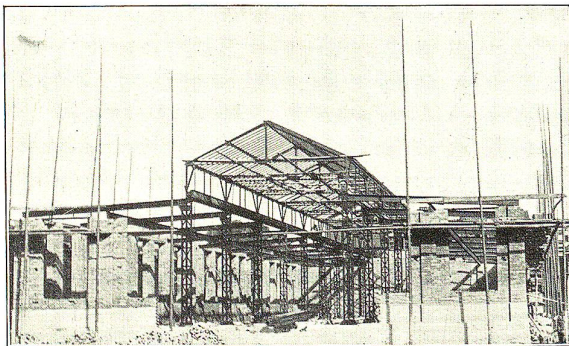
Hauptstrasse / Mariabergstrasse

empfehlen ihre

reichhaltiges Lager in modernen Damen-

Töchter- und Kinder-Hüten

Große Auswahl in Trauerhüten. Lieferung schnellstens



Jos. App / Rorschach

Eisenbau- und Kunstschmiede-

Telephon No.148 **Werkstätte** Telephon No.148

Schweizerische Landes-Ausstellung Bern

BRONCENE MEDAILLE

Ausführung von Eisenkonstruktionen u. Dreher-Arbeiten jeder Art, sowie Schaufenster-Anlagen, Rolläden, Dachstühle, Glas- u. Wellblech-Dächer, Gewächshäuser, Veranden, Treppen u. Gitterbau, eiserne Fenster, Gerüstträger, Blitzschutzvorrichtungen, Waren-, Bier- u. Speise-Aufzüge mit Handbetrieb nach eigenem System

Autogenes Schweißen :: Autogenes Schneiden :: Zeichnungen und Kostenberechnungen